Westfälische Zeitung.

№ 91. Erscheint mit Ausnahme von Sonn- und hohen Feiertagen täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Mittwoch, den 14. Juli 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Die Wahlen in England.

II.

ō Paderborn, 12. Juli.

Gewöhnlich, wenn die Anhänger hoher Zölle, d. h. theurer Waare, ihren Carousselkreis von Gründen erschöpft haben und diese noch in zu gutem Andenken sind, um von vorne wieder hergesagt zu werden, dann sagen sie, ihre Gegner, die Liebhaber billiger Waaren, billiger Produktionskosten, niedriger Zölle sprächen im englischen Interesse. Manche, hitzigerer Natur, scheuen sich auch wohl gar nicht, die Verleumdung auszusprechen, die Freihändler seien englische Agenten. Dessen hat sich seiner Zeit sogar Eisenstuck rühmenden Andenkens in der Frankfurter Nationalversammlung nicht geschämt. Seitdem freilich die Mehrzahl der deutschen Presse die Prinzipien der Nationalökonomie zu vertreten begonnen hat, gehören solche mindestens klägliche Aeußerungen zu den Absurditäten, allein dennoch kommen sie noch vor, werden sie von Männern ausgesprochen, die freilich nichts von der Sache verstehen, aber doch durch Ediren bändereicher romantischer Werke in den Geruch eines geistreichen Urtheils zu kommen suchen. Vor noch wenigen Jahren konnte das leichteren Kaufes geschehen, weil dem Volke diese Fragen mehr oder weniger etwas Neues waren, — nicht in ihrer praktischen, aber doch in ihrer prinzipiellen Bedeutung. Wenn man damals den Gemeinplätzen, „englische Agenten predigten in Deutschland gegen theueren Zucker, theures Eisen und theures Baumwollengarn," die Frage entgegenhielt, wessen Agenten sind es denn, die in England gegen theures Brod u. s. w. auftreten? dann konnte so ein scheinheiliger Ritter „des Schutzes nationaler Arbeit" eher einer Antwort ausweichen, weil das Publikum zu wenig Interesse an der Sache nahm. Seitdem haben sich die Verhältnisse verändert. Man kommt auch in größeren Kreisen der Phrase „nationale Arbeit" auf die Spur, man begreift, daß nicht bloß diejenige Arbeit „nationale" ist, welche, um fortgesetzt werden zu können, einer Almosenunterstützung des Inlandes aus der Tasche der großen Masse der Consumenten bedarf; daß also nicht blos die Runkelrübenzuckerfabriken, die Eisenschmelzen, Baumwollenspinnereien und Cichorienfabriken „nationale Arbeit sind," sondern auch der Ackerbau, welcher 20 Mal mehr Kapital und Arbeit in Bewegung setzt, als jene Industrien, — sondern auch die Gewerbe, unter denen, wie schon an anderer Stelle bemerkt, das ehrsame Schumacherhandwerk allein mehr Kapital und Arbeit beschäftigt, als die Baumwollenindustrie, sondern auch der Handel; ja daß überhaupt Alles das nationale Arbeit ist, was Jeder Einzelne der Nation arbeitet. Man begreift jetzt auch in größeren Kreisen, daß wenn ein Industriezweig ein Almosen in der Gestalt von hohen Zöllen in Anspruch nimmt, jeder andere Industriezweig in Manufakturen, Handel oder Gewerben dasselbe auch für sich in Anspruch zu nehmen das Recht hat, daß aber, wenn man dieß ausführen wollte, alle Gegenstände der Production so vertheuert würden, daß die Nation nicht mehr im Stande wäre mit den, unter billigeren Produktionskosten im Auslande hervorgebrachten, Waaren auf dem Weltmarkte zu konkurriren, folglich auf sich selbst angewiesen, jenem Urzustande sich immer mehr nähern würde, den Rousseau mit so lebhaften Farben schilderte, daß Voltaire, wie er Jenem schrieb, „selbst die Lust anwandelte auf allen Vieren zu kriechen," — jenem Urzustande nehmlich, — wo Jeder sein eigener Schneider, Schuster, Maurer, Fleischer, Bäcker, sein eigener Getreideproducent, Brauer, Gerber, Sattler, Wagner u. s. w. ist. Kurz der aufgeklärte Theil des Volkes hat begriffen, daß das Interesse der Millionen von Consumenten mehr Berechtigung hat, als das von wenigen hundert Privilegirten, daß das große Prinzip der Arbeitstheilung, in dessen Folge die Civilisation den Urzustand der Jäger und Hirtenvölker verdrängte, auch auf die Nationen der Erde unter sich ausgedehnt werden müsse.

Nachdem wir dieß vorausgeschickt, gehen wir zur Sache über. Mit Ausnahme jener erwähnten Phrase, welche zur Ehre des gesunden Menschenverstandes und deutscher Redlichkeit lieber nie ausgesprochen worden wäre, haben die englischen Protektionisten sich ganz derselben Argumente bedient, wie die deutschen Schutzzöllner, wie die französischen, amerikanischen, wie die aller Länder der Erde. Allein mit der sich verbreitenden Erkenntniß in das Wesen der Volkswirthschaft schmolz ihre Zahl immer mehr. Als durch Aufhebung der Kornzölle den englischen Arbeitern billiges Brod gegeben werden sollte, wodurch diese wieder in den Stand gesetzt wurden, die Erzeugnisse billiger zu produciren, welche die Landwirthschaft consumirt, vornehmlich aber im Welthandel erfolgreicher aufzutreten, da schrieen alle Grundbesitzer und Pächter: dann gehen wir zu Grunde. Der große Staatsmann Robert Peel war sogar dagegen; und die Times eiferten mit derselben Schlagfertigkeit und göttlichen Grobheit, wie jetzt für, so damals gegen die Aufhebung des Zolles. Allein die Maßregel hat alle Prophezeiungen der Schutzzöllner zu Schanden gemacht; England setzte einen um den anderen Gegenstand im Tarif herunter; die Dränirung wurde allgemein, Millionen Centner von Guano wurden importirt, die chemische Düngung verbessert, überhaupt die Landwirthschaft durch rationalistischen Betrieb auf eine Höhe gebracht, wie sie in anderen Ländern nur ausnahmsweise sich befindet. Die Landwirthschaft war also nicht ruinirt, sondern sie blühte kräftiger empor, als vorher; und nicht einmal die privilegirten Grundbesitzer verloren, sondern die Bodenrente stieg. — Es ging also wie bei ähnlichen Veranlassungen oftmals; denn Privilegirte sind stets gegen jede Neuerung, weil sie ihr Vorrecht dadurch beeinträchtigt glauben und sie sind dann mit der Redensart, „daß der Ruin" hereinbreche, leicht bei der Hand.

In Frankreich z. B. haben wir es zu allen Zeiten gesehen. Vor wenigen Tagen ging in Paris das Gerücht, daß L. Napoleon gegen eine Herabsetzung des Eingangszolles auf Wein in England eine Ermäßigung des Tarifs in Bezug auf gewisse englische Waaren eintreten lassen wolle. Sogleich lassen die privilegirten Fabrikanten sich außer Athem und schreien: die Industrie wird ruinirt. Schon in früherer Zeit sprachen sie so und doch ist die Prophezeihung nicht eingetreten. Wir wollen nur ein Beispiel anführen. Die Fabrikation der bunten Kattune ist bekanntlich einer der Hauptindustriezweige Frankreichs. Als derselbe aufkam, setzten sich alle Industriellen und Handelskammern dagegen in Bewegung: Versammlungen wurden abgehalten, Denkschriften wurden ausgearbeitet, Deputationen nach Paris gesandt, welche alle darthun sollten, daß die Industrie der verwandten Zweige ruinirt, der Wohlstand der Städte Frankreichs untergraben werde, wenn sie nicht durch ein Verbot geschützt würde. Roland de la Platière, Generalaufseher der Manufakturen hat die Bittschriften gesammelt. Da malte Rouen das Elend, welches seine Thore belagern werde, — die Kinder, Weiber, Greise in Verzweiflung, die bestkultivirten Fluren des Königreichs als eine Oede, und diese einst so schöne und reiche Provinz als eine Wüste. Die Stadt Tours ließ die Deputirten des ganzen Königreichs mit Seufzern auftreten und prophezeite eine Bewegung, welche die Convulsion der Staatsverfassung herbeiführen werde. — Lyon wollte zu einem Projekte nicht schweigen, welches Entsetzen über alle Fabriken verbreitete. Als Heinrich IV. die Errichtung der Manufakturen in Lyon und Tours begünstigte, haben andere Gewerbe wider die Seidenstoffe ganz dieselben Einsprüche bei diesem Könige vorgetragen, die von Tours und Lyon seitdem gegen die gemalten Kattune erhoben werden sind. Paris war niemals am Fuße des Thrones, den der Handel mit seinen Thränen befeuchtete, für eine so wichtige Sache erschienen. Amiens betrachtete die Gestattung der gemalten Kattune als das Grab, worin alle Manufakturen des Königreichs untergehen müßten. Seine, in der Kammer der Kaufleute aller 3 vereinten Innungen überlegte und von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnete, Denkschrift schloß damit: Kurz, um auf ewig den Gebrauch der gemalten Kattune zu verbannen, genügt es, daß das ganze Königreich vor Grauen schaudert, wenn es von deren Gestattung hört. Vox populi vox Dei.

Wenn heute Jemand in Frankreich eine solche Jeremiade über den genannten Industriezweig ausbräche, so würde er für toll erklärt werden.

Einen fast ähnlichen Sieg hat die Volkswirthschaft jetzt in England davon getragen. Die Protektionisten machten noch einen letzten Versuch durch das Ministerium Derby-Disraeli. Kaum waren diese im Amte, als sie die Unmöglichkeit ihrer Tendenzen einsahen. Das Mißtrauen des Landes zwang sie zur Auflösung des Parlaments und das Volk beantwortet die Appellation der Schutzzöllner mit einem Verdammungsurtheil. Nicht genug, daß die große Majorität der in den Städten und Burgflecken Gewählten gegen das Ministerium ist, darf kaum einer darauf rechnen gewählt zu werden, der sich offen zum Schutzzoll bekennt. Die ministeriellen Candidaten selbst mußten, um nicht alle Aussicht zu verlieren, ihre frühere Meinung aufgeben, erklären, daß sie sich geirrt hätten. Nur unter dieser Bedingung wurden sie wieder gewählt. Es steht zwar noch die Wahl auf dem Lande, in den Grafschaften, bevor und in diesen zählt das Ministerium und die Protektion mehr Anhänger, allein der Umstand ist entscheidend, daß die Minister ihre Sache selbst aufgegeben haben. Eine Sache aber, die von ihren eigenen Vertheidigern verlassen wird, ist verloren. Die Protektionisten sind todt für England. Es handelt sich bei ihnen nur darum, den Rückzug auf die am wenigsten beschämende Weise zu bewerkstelligen. Denn es ist kein Spaß, wenn ein Paar hundert respektable Männer vor den Augen aller Welt gestehen müssen, daß sie einen großen Theil ihres Lebens in einer absurden und unvortheilhaften Täuschung zugebracht haben. Die Times machen sich das Vergnügen, die verschiedenen Larven aufzuzählen, hinter welchen die ehrenwerthen schutzzöllnerischen Candidaten aus ihrem Lager desertirten, um so wenig Aufsehen als möglich zu machen. Die Einen

---

Das Od.

(Fortsetzung.)

Im vorigen Briefe war die Wahrnehmung des Od's durch das Gefühl behandelt. Nun kommt die Wahrnehmung durch das Gesicht.

In einem andern Briefe heißt es: Sie wissen doch, daß die abgeschiedenen Seelen der Verschiedenen eine Zeit lang feurig auf ihren Gräbern umherwandeln, bis sie alles Irdische, das sie diesseits noch anging, gelöset, gesühnt und die ewige Ruhe gefunden haben? Sie schauen mich zweifelhaft an? Mir ist es Ernst, denn diese Geister werden ja gesehen, Sie können genug Zeugen vernehmen. Sie werden auch von ihrer Amme gewiß gehört haben, daß es nicht Jedermann gegeben ist, Gespenster und Seelen der Abgeschiedenen zu sehen, ihrer ansichtig zu werden. Ich wollte denn wissen, ob ich mit den feurigen Todten nicht auch Bekanntschaft machen könnte. Fräulein Leopoldine Reichel, eine Sensitive, willigte ein, in einer recht finstern Nacht auf den Friedhof von Grünzing bei Wien geführt zu werden. In der That sah sie auf mehreren Gräbern feurige Erscheinungen; darauf, nach den ungebetenen Leichenhöfen von Wien gebracht, sah sie eine Menge Todtenbügel mit beweglichen Leuchten besetzt. Sie machten gleichförmige Bewegungen hin und her, fast wie Reihen Tanzender oder exerzirender Soldaten. Einige waren groß, fast wie Männer, andere klein, am Boden kriechend, wie zwerghafte Kobolde. All' aber waren in den Reihen der jüngeren Gräber; die alten Grabhügel trugen keine feurige Bewachung. Fräulein Reichel ging schüchtern und langsam auf sie zu. Mit ihrer Annäherung zerflossen die menschlichen Gestalten; sie erkannte, daß es nichts Anders als leuchtende Nebel waren. Da wagte sie sich hinan und fand nichts als leuchtenden Dunst; in einen davon ging sie unerschrocken hinein; er ragte ihr bis an den Hals, und sie konnte ihn mit der Verwegung ihres Kleides verwehen. Der Tanz und das Exerziren löste sich auf in die Bewegungen des Windes, der mit all diesen Leuchten gleichförmig gespielt hatte. Ein andermal schickte ich vier sensitive Personen auf den Friedhof zu Siefring. Es war ganz finster, auf den Gräbern aber sahen alle die feurigen gespenstischen Gestalten mehr oder minder stark, je nach der Höhe ihrer sensitiven Reizbarkeit. Sie fanden es wie leuchtende Luft auf jungen Gräbern. Was war, was ist nun das? Gar nichts Anderes, als die faulenden Miasmen, welche die Gräber aushauchen, und die über ihnen in die Luft aufsteigen, wo der Wind mit ihnen spielt, und die Furcht die Schwankungen als Tänze von Geistern deutet; es sind kohlensaures Ammoniak, Phosphorwasserstoff und andere Verwesungsprodukte, die Odlicht entwickeln. Ist die Verwesung zu Ende, so hören die Leuchten auf. Aber den alten Weibern haben wir doch ein Unrecht abzubitten. Die feurigen Geister über den Gräbern existiren also in der That und Wahrheit; ihr Dasein kann nimmer geleugnet werden, ja sogar, daß die Gespenster nicht von Jedermann gesehen werden, sondern nur von Auserwählten (den Sensitiven).

(Fortsetzung folgt.)

— In den letzten Tagen sind wieder mehrere mit großer Frechheit ausgeführte Betrügereien und Diebstähle vorgekommen. In Charlottenburg ließ eine Berliner Familie in der Droschke beim Eintritt in einem öffentlichen Garten die wertvollen seidenen Damenmantillen ꝛc. zurück. Gleich darauf kommt ein junger Mann zum Kutscher, gibt sich für den Kellner des Gartens und als beauftragt aus, die Mantillen den Damen nachzubringen. Der ehrliche Droschkier händigt die Sachen auch ohne Arg aus, aber — Roß und Reiter sah man niemals wieder!

— Ein grauenhaftes Ereigniß hat am 3. Juli die Bewohner von Liegnitz in lebhafte Bestürzung versetzt. Der Besitzer eines Gehöftes, welches dicht vor der Stadt an einem viel betretenen Wege liegt, hielt sich seit längerer Zeit vier große und wilde Hunde, die schon längst der Schrecken aller Nachbarn waren. Diese Thiere fanden am besagten Tage, Morgens 4 Uhr, Gelegenheit, aus dem Hofe, in welchem sie eingeschlossen waren, zu entkommen, und fallen sogleich einen Mann an, welcher wahrscheinlich betrunken, einen Theil der Nacht dort im Freien zugebracht hatte. Auf dessen Hülferuf eilte zwar ein anderer Mann, mit einer Stange bewaffnet, herbei, vermochte aber nur zwei der gierigen Thiere auf Augenblicke von dem zuerst Angegriffenen abzuziehen. Als mehrere Menschen herbeikamen und es endlich gelang, die Thiere zu bändigen, war der Verwundete bereits todt und bot ein gräßliches Schauspiel dar. Er war nicht nur furchtbar zerfleischt, sondern auch halb aufgefressen. Die Hunde hatten ihn eine große Strecke weit mit sich fortgeschleppt.

— Einem Briefe aus Richmond (Australien), 5. Februar, entnehmen wir Folgendes:

Es ist über drei Monate her, seitdem ich den beifolgenden Brief schrieb, und muß nun solchen doch wohl schließen. Die Zeit vergeht Einem hier so schnell, und fast jeder Tag bringt so viel Neues, daß man nie weiß, woran man ist. Seitdem die Goldminen, etwa 18 deutsche Meilen von Melbourne, entdeckt worden, die wohl die reichsten der Erde sind, indem manchmal in einer Woche ca. eine Million Thl.(?) Werth in reinem Golde gefunden wird, ist die Bestimmung dieser Colonie eine andere geworden. Was daraus werden wird, kann Niemand voraussagen; doch sehen wir schon

sagen: das Experiment mit dem Freihandel sei zur Zeit zwar übereilt und unpassend, doch könnten sie dessen Erfolg nicht leugnen. Die Anderen bemerkten, das Volk sei zu zufrieden, um rückwärts zu gehen; die Dritten meinen, die Umstände hätten den gemachten Versuch des Freihandels begünstigt und seine Uebel gemildert, so daß sie bereit sind auch hierin die Gnade des Himmels anzuerkennen; die Vierten sagen offen heraus, daß eine Rückkehr zum Schutzzoll unmöglich sei, und damit ist die Frage erledigt. Lord Derby und sein Sohn haben diesen Weg eingeschlagen. Andere gestehen geheimnißvoll, daß sie von jeher Freihändler gewesen; wieder Andere sagen: wider den allgemeinen Geschmack ließe sich nicht streiten und der Freihandel sei einmal Mode geworden u. s. w.

Genug. Die Reform der Volkswirthschaft ist in England und Amerika gesichert; der intelligente Theil Deutschlands wird bald nachfolgen. Die Erfindungen sind die Schlachtpläne, die Maschinen die Kanonen des industriellen Heeres der neuen Zeit und bald wird ein Zeitalter erblühen, wo Wohlstand und Bildung sich auch auf die Massen ausbreiten werden. Dafür bürgt ein trefflicher Wetterprophet — die Times.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Juli. (Abends.) Ueber den Stand der Zollvereinsfrage ist durchaus nichts Neues zu berichten. Zu den Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollfrage soll auch noch ein Streit über die Bundespreßgesetzgebung gekommen sein. Preußen weigert sich die Presse nach österreichischen Vorschriften zu moduliren, weil es natürlich sonst immer mehr in das Netz gezogen würde. Baiern hingegen sind die Bestimmungen des österreich. Entwurfs noch zu milde. Hannover möchte die Preßgesetzgebung der Einwirkung der Stände enthoben haben. Der österreich. Entwurf ist übrigens härter, als der preußische.

— Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß die abgesetzten Kieler Professoren an preuß. Universitäten berufen werden. Der König soll sich aufs Lebhafteste für diese Männer interessiren.

— Der Ausschuß des evangelischen Kirchentages hat eine Bitte um Schonung für die deutsche Kirche in Schleswig an den König von Dänemark gesandt und darauf eine Antwort erhalten, deren Veröffentlichung man aus Rücksicht für jenen Monarchen beanstandet.

— Der Generallieutenant Hr. v. Rochow, welcher Anfangs d. M. nach Stuttgart ging, hat sich von dort nach Karlsruhe begeben und den Großherzog von Baden, der gestern in Potsdam eingetroffen, auf der Reise begleitet. Hr. v. Rochow wird mit dem kais. Paare vorläufig nach Petersburg zurückkehren; doch soll dieser Diplomat für den Gesandtschaftsposten in Wien bestimmt sein.

— Die vom Handelsminister unter dem 22. Juni erforderten Gutachten der Handelskammern über die völlig freie Cirkulation des ausländischen Papiergeldes in Preußen sind nun sämmtlich eingegangen, und haben den Stoff zu einem darüber angefertigten General-Berichte abgegeben. Es ist richtig, daß sämmtliche Gutachten sich für eine eventuelle Beschränkung der unbedingt freien Cirkulation ausgesprochen haben, eine nicht unbeträchtliche Anzahl dieser Gutachten hat aber zugleich die Gelegenheit benutzt, auf die Nothwendigkeit einer freieren Gestaltung und weiteren Entwickelung des Privatbank-Verkehrs in Preußen selbst hinzuweisen, um dadurch die ausreichenden Cirknlationsmittel im eigenen Lande zu beschaffen. (N. Z.)

— Der Correspondent der D. A: Z. behauptet, Preußen hätte nie einen Augenblick daran gedacht einen Zollverein mit Norddeutschland allein zu gründen, denn Hr. v. Manteuffel sei zwar Freihändler, aber noch weit mehr ein Diplomat. Nach der K. Z. soll Darmstadt einen Agenten nach Wien geschickt haben, um über die Höhe der Entschädigung anzufragen, falls es sich vom Zollverein trenne.

— Die N. Pr. Z. setzt heute ihren Kampf gegen den Theil des Ministeriums fort, welcher gewiß einen größeren Anhang im Lande hat, als die erstere. Doch sind ihre Pfeile heute mehr gegen weniger hohe Persönlichkeiten, wie uns scheint gegen Hrn. Duehl gerichtet. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz kam gestern Abend hier an; ebenso General v. Wrangel aus Kissingen. — Die N. Pr. Z. widerspricht einer Nachricht der Vossischen, daß der Bau der Kölner Brücke noch in diesem Jahre beginnen solle.

— Unter den Inseraten der „Spenerschen Zeitung:" wird zur Bildung eines Comites aufgefordert, das sich mit Beseitigung der Verfassung beschäftigen möge.

— Die N. Pr. Z. schreibt: Aus guter Quelle wird uns mitgetheilt, daß von gewisser Seite, um gefürchtete Angriffe zu pariren, der Antrag gestellt worden sei, einige unserer Mitarbeiter, weil dieselben zufällig nicht geborene Preußen sind, auszuweisen! — Das Mittel wäre wirklich zu komisch, um den Versuch einer Realisirung zu lohnen. — Wenn man noch die Zeitung auf 14 Tage dispensiren wollte, damit thäte man uns „bei der Hitze" einen Gefallen!

Breslau, 2. Juli. Der Besuch unserer Industrieausstellung nimmt von Tag zu Tag mehr zu und beläuft sich bereits über 36,000 Personen. Der Ruf derselben verbreitet sich in immer weiteren Kreisen, was da macht, daß die Besucher von auswärts sich täglich mehren. Ein Ueberblick über das Ganze wird von Interesse sein. Auf der über dem Eingange befindlichen Tribüne im Osten der Halle haben wir zunächst um uns Porzellan und Glaswaaren von wahrhafter Schönheit. Unter uns sehen wir entlang des östlichen Flügels auf der rechten Seite Manufakturwaaren in Wolle, Seide, Leinen und Baumwolle, alle schön ausgelegt, und mit vielen derselben die stützenden Säulen der Halle drapirt. Auf der linken Seite lagern Berg- und Hüttenprodukte in Menge und großer Mannichfaltigkeit schön geordnet. Alles zusammen genommen ist rechts und links mit sechs Gängen der Länge nach durchschnitten, folglich von allen Seiten zugänglich. Im Mittelschiff sehen wir die springenden Wasser hoch und kunstvoll steigen, sie geben neben dem herrlichen Anblick auch Kühlung für die innern Räume. Rund um das Wasserbecken stehen Werke der bildenden Kunst, ein großes Monument von Prinberner Marmor, und Bildsäulen von Kiß, Kalide und anderen Künstlern, sie alle sind mit exotischen Pflanzen und Blumen verkleidet. Zur Rechten derselben ist die elegant eingerichtete Restauration, zur Linken die Ausstellung von chemischen Fabrikaten, die das Parterre und die erste Gallerie einnehmen. In das Gebiet der Kunst hinüberschweifend sind da die Waaren der Seifensiederei. Auf der obern Gallerie sehen wir Gegenstände, die in die Landwirthschaft einschlagen, unter denen der dargestellte Seidenbau, so wie ein Paar Bienenstände, bei denen man das emsige Volk unter Glas arbeiten sieht, die merkwürdigsten sind. Zur Rechten glänzen in zwei über der Restauration erbauten Gallerien eine Menge Gegenstände der mittlern und niedern Künste: Tapisserien, Papparbeiten, Stickereien, Photographien u. dgl. m., die alle schön geordnet, meist elegant gearbeitet und in ihrer Art höchst ansprechend sind. Weiter hin im westlichen Flügel der Halle sind in sechs Reihen mit fünf Durchgängen die Maschinen aller Art (darunter einige arbeitende Dampfmaschinen) in vier Reihen, eine Reihe Luxuswagen, eine Reihe blinkender Klempner- und Gürtler-Waaren, und eine Reihe andere Bauwerkzeuge aufgestellt. — Tiefer hinein sehen wir auf der westlichen Tribüne Spiegel, bronzirte Möbel von Gußeisen und Bildhauerarbeiten. In dem Ständehaus, welches mit der Industriehalle verbunden ist, finden wir mehrere schöne Glocken, und sehen nebenbei auch noch manch nützliches Werkzeug, wie Ackergeräthe, Feuerspritzen und dergl. Hier ist ein wahrer Ueberfluß von prächtigen Möbeln, Uhren, Spiegeln und musikalischen Instrumenten, Kunstarbeiten, als Mosaiken, Drechslerarbeiten, künstlichen Blumen 2c. Tief im Innern an dem einen Ende der Zimmerreihe strahlt uns ein großer Leuchtthurm von kunstvoll gearbeiteten Gold- und Silbergeräthen entgegen. Das Auge wird fast geblendet von alle dem, was hier so reichlich ausgestellt ist. Endlich wenden wir uns links und sehen noch zwei wichtige Rohprodukte des Vaterlandes, es ist Wolle und Flachs, von Letzterem auch feine Garne. Von Ersterem ist hier eine Auslage zu schauen, wie sie selbst die Londoner Ausstellung nicht aufzuweisen hatte. Das Edelste, was die deutsche Merinozucht erzeugt, ist hier in vielen hundert Vließen vertreten.

Bremen, 11. Juli. Das Oberappellationsgericht zu Lübeck hat das Urtheil des hiesigen Obergericht gegen den ehemaligen Aeltermann Haase bestätigt; dasselbe lautet auf 12 Jahre Zuchthaus. Haase hat ein Gnadengesuch an den Senat eingereicht. Eine Zelle im Zuchthaus wird jedoch schon für ihn in Bereitschaft gesetzt. Nachdem Haase das Urtheil erhalten hat er ein Testament oder vielmehr einige Wünsche niedergeschrieben, um deren Erfüllung bei seinem Tode, den er täglich erwartet, er bittet. — Das Liederfest der „norddeutschen Liedertafeln" hat gestern mit der Wahl des Festdirektors seinen Anfang genommen. Die Wahl fiel auf Hrn. v. Rössing aus Hildesheim.

Erfurt, 2. Juli König Friedrich Wilhelm III. hatte in seinem Testamente eine Million Thaler derjenigen Eisenbahngesellschaft gesichert, welche zuerst eine direkte Verbindung des östlichen und westlichen Theils der preußischen Monarchie herstellen würde. Die Directionen der thüringischen und der Köln-Mindener Bahn haben Anspruch auf diese Summe erhoben, und soll sich die preußische Regierung der Meinung zuneigen, die streitigen Summen unter beiden Bewerbern zu vertheilen. Der Köln-Mindener Bahn soll auch bereits eine Rente ausbezahlt worden seyn. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 7. Juli. Der Bau der neuen Fruchthalle soll schon diesen Herbst in Angriff genommen werden. Die Baulust ist hier in stetem Zunehmen. Im Laufe dieses Sommers dürfte sich die Häuserzahl Frankfurts um mindestens 100 vermehren.

— 11. Juli. Herr v. Bismark-Schönhausen ist gestern Abend hier eingetroffen.

— 8. Juli. Gestern Abend spät wurde, wie die „N. Pr. Z." berichtet, noch Seitens des älteren Bürgermeisters, Herrn Schöffen Neuburg, dem Polizeiamte die Weisung, das „demokratische Waldfest" zu verbieten, da sich offenbar revolutionäre Bestrebungen unter denselben verbärgen. Das Verbot ist heute erfolgt. — Heute wurde den bekanntlich auch aus Baden und Hessen ausgewiesenen Vorstehern des „Montagskränzchens", Dr. Tertor u. A., die beabsichtigten, während der Gerichtsferien eine Ferienreise nach Tyrol zu machen, das Visa der k. k. österreichischen Regierung von der hiesigen kaiserlichen Legation versagt, und es ist ihnen zugleich bedeutet worden, daß sie laut Ministerialbeschluß die österreichischen Staaten nicht betreten dürfen.

Aus Thüringen, 9. Juli. Der Landtag in Sondershausen wird nächste Woche nach mehrmonatlichem Zusammensein vertagt werden.

Aus dem nördlichen Schleswig sandten im Jahr 1848 oder 1849 eine Menge Damen eine Adresse an die Königin Victoria mit der Bitte, sie möge als Vermittlerin des Friedens zwischen Deutschland und Dänemark dahin wirken, daß der nördliche Theil von Schleswig von dem südlichen nicht abgeschnitten werde. Die Adresse wurde von fast allen gebildeten Damen der Städte Hadersleben, Apenrade, Tondern und Flensburg, und von sehr vielen auf den Gütern und vom Lande unterzeichnet. Abgesehen davon, daß es selbst materiell unmöglich war, eine solche Bitte an den stets als Landesherrn von England die auch von Dänemark anerkannte Vermittlerin in jenem Krieg. Was aber immer durch jene Adresse gegen Dänemark gefehlt sein mochte, es war alles durch die königliche Amnestie vollständigst getilgt. Jetzt läßt der Minister für Schleswig überall Nachforschungen anstellen, um zu erfahren, wer jene Adresse unterschrieben hatte. Es werden nämlich den Wittwen und verwaisten Jungfrauen, denen ihre verstorbenen Männer und Väter ein Recht auf eine Pension erworben hatten, jetzt diese Pensionen entzogen, weil sie bei der Königin Victoria vertrauensvoll Schutz gesucht gegen jene Revolutionspartei in Dänemark, die all das Unheil über uns gebracht.

Göttingen. In einem Dankschreiben an König Ludwig von Baiern für die zu dem Fond der Kieler Professoren gegebenen 500 fl. fordern die Göttinger Professoren Alle diejenigen vor allem zu Beiträgen auf, welche in Göttingen studirt haben und sich bis auf 25,000 belaufen mögen.

Kassel, 10. Juli. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich ihnen die Mittheilung machen, daß eine Anzahl der Deputirten unserer neuen zweiten Kammer einen von dem Deputirten Weinzierl aus Fulda entworfenen Protest wegen des zu leistenden Ständeeids einreichen oder vielleicht schon eingereicht haben, da eine neue Verfassung erst noch geschaffen werden soll und weil sie durch einen von vornherein geleisteten Eid die bestehenden Rechte des Landes, gegen welche der deutsche Bund nichts einzuwenden hat, nicht gefährden wollen. Dieser Protest soll sehr entschieden lauten. — Die erste Kammer immer noch nicht vollzählig; die Landgrafen von Philippsthal und die Fürsten von Isenburg verfagen ihre Theilnahme; ebenso der Bischof von Fulda. — Von großer Bedeutung wird auch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes zu Berlin wegen Herrn Hassenpflugs Greifswalder Angelegenheit seyn, da, wenn sie für denselben ungünstig lautet, er das Ministerium niederlegen wird. (Fr. J.)

Aus **Kissingen**, 8. Juli, wird dem „Fr. Journ." geschrieben: Heute findet hierselbst eine Zusammenkunft derjenigen Staaten statt, welche die Darmstädter Protokolle unterzeichnet haben. Wie man vernimmt, handelt sich's um eine Erwiderung auf die preuß. Erklärungen vom 7. Juni und 1. Juli. Man glaubt, daß dieselbe in einer Weise wird abgefaßt werden, welche an der Erhaltung Zollvereins keinen Zweifel läßt.

Mainz, 9. Juli. Heute empfing die Mainzer Liedertafel als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistung bei dem Wettgesangfest zu Lille eine große goldene Ehrenmedaille.

Karlsruhe, 8. Juli. Unter'm Gestrigen hat unsere Regierung mit der Schweiz einen Vertrag über Telegraphenverbindung mit diesem Lande abgeschlossen. Es soll demnach dieselbe in kürzester Frist hergestellt werden. Da die Schweiz ihrerseits mit der Lombardei in telegr. Verbindung stehe..

---

jetzt wunderbare Dinge hier. Der Preis für Arbeiten aller Art ist enorm, da Niemand arbeiten will, indem Goldgraben stets besser lohnt. Der Zustand, wie er jetzt ist, wird natürlich nicht bleiben; doch kann Niemand prophezeihen, was daraus werden wird. Während des Dezembers nahm ich Weihnachtsferien von meinen Schülerinnen, um nach den »diggings« oder Goldminen zu gehen, wohin ein Deutscher und ein Engländer mich begleiteten. Unsere Ausrüstung, mit Wagen und Pferd, kostete 7—800 Thlr., doch haben wir mit geringem Verluste diese Sachen später wieder verkauft. Für ein gutes Leinwand-Zelt zahlte ich 50 Thlr., und für eine Wiege, worin die Gold enthaltende Erde gewaschen wird, etwa 30 Thlr. u. s. w., und hatten wir etwa 18 Ctr. Bagage hinaufzufahren, was uns fünf Tage wegnahm. Am ersten Tage fanden wir nur wenige Bischen Gold, am zweiten etwa 20 Thlr. werth am dritten Tage etwa 70 Thlr. werth, und an einem der folgenden Tage etwa 250 Thlr. werth, obgleich wir kein besonderes Glück hatten, und viel Partien täglich mindestens 2—300 Thlr. machten. Ein Bekannter von mir wusch dicht nebenbei und hatte in 14 Tagen 7000 Thlr. mit seinen fünf Kameraden. Ich blieb nur 14 Tage dort, was mir nach Abzug der Unkosten etwa 300 Thlr. übrig ließ. Die Arbeit war mir zu schwer, und in der fürchterlichsten Hitze ohne irgend reines oder nur kühles Wasser zu arbeiten, war mir unmöglich. Vielleicht gehe ich indeß zum Winter noch einmal dahin, da es alsdann kühler ist und das Wasser nicht so ungenießbar sein wird. Von der in Folge der Auswanderung nach der Gold-Region gestiegenen Höhe der Tagelöhne kann man sich einen Begriff machen, wenn man die Anzeigen in hiesigen Zeitungen lieset. Erfahrene Viehtreiber werden gegen einen Wochenlohn von 5 Pfd. (35 Thlr.) gesucht; einem Geldgießer werden täglich 25 Schill. (9 Thlr. 5 Sgr.) Lohn geboten. Weibliche Dienstboten erhalten, nebst freier Station, 16—22 Pfd. jährlich.

— Zu **Paris**, wo kürzlich mehrere Personen von tollen Hunden gebissen wurden, hat man in der Nacht auf den 8. Juli mehrere tausend heitmatlos umherirrende Hunde durch Abends spät auf die Straßen geworfene vergiftete Fleischkügelchen getödtet. Gleichzeitig wurden einige hundert ohne Maulkorb umherlaufende Hunde aufgefangen und dem Abdecker überliefert. Der Eigenthümer eines tollen Hundes wurde, weil er die polizeilichen Vorschriften nicht befolgt hatte, zur Bezahlung von 20,000 Fr. an die Kinder eines Mannes verurtheilt, den sein Hund gebissen hatte und der in Folge dieses Bisses starb.

— An den Königlichen Ställen in Pillnitz war ein Schwalbennest, der Schwalbenart angehörig, welche das Nest bis auf eine kleine runde Oeffnung zubaut und schwarz mit weißer Brust gezeichnet ist. — Während der kurzen Abwesenheit des Schwalbenpaares hatte ein Sperling von diesem Neste Besitz genommen, und bei der Rückkehr des Paares ließ der Sperling dasselbe nicht in das Nest, mit dem Schnabel zum Loche heraus sich wehrend. Das Schwalbenpaar strengte sich lange an, den Sperling zu vertreiben, aber ohne Erfolg, derselbe ging nicht heraus. Nun flog das Schwalbenpaar zwar fort, kam aber zum Erstaunen mehrerer Zuschauer in Kurzem mit einer Schaar anderer Schwalben zurück, jede hatte den Schnabel voll Koth und im Augenblick wurde das kleine Loch des Schwalbennestes zugeklebt und der Sperling lebendig eingemauert.

wird, so werden wir alsdann von hier direkt nach Mailand telegraphiren können. (B. L. Z.)

Aus dem Großherzogthum Baden, 9. Juli. Die vor dem Schwurgerichte in Freiburg angeklagten Falschmünzer wurden von demselben verurtheilt und zwar Einer zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, geschärft mit 120 Tagen Hungerkost und 60 Tagen Dunkelarrest und ein Anderer zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren, geschärft mit 60 Tagen Hungerkost. Zwei weitere Angeklagten wurden zu je 5 Jahren Zuchthaus mit 60 Tagen Hungerkost verurtheilt, und ein Dritter erhielt 1 Jahr Arbeitshausstrafe. Zudem sind die sämmtlichen Angeklagten nach erstandener Strafe auf die Dauer von 5 Jahren unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Auch in den Aemtern Baden und Bühl wurden wegen Ausgabe von falschem Gelde Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Durch einen in Rastatt arretirten Genossen der Andern, welcher zum Ausgeben des falschen Geldes bestimmt war, aber noch kein geübter Verbrecher ist, kam man der Sache auf die Spur. Bei dem Letzten brachte das Bewußtsein der bösen That und ihrer Folgen eine Geisteestörung hervor.

Zweibrücken, 8. Juli. Durch das heute veröffentlichte Urtheil des königl. Appellationsgerichts wurden die fünf Mitglieder des im Jahr 1849 zu Dürkheim bestandenen Kantonalausschusses: Sauerbeck, Eppelsheim, Joachim, Stör und Scheuermann, wegen Beschlagnahme öffentlicher Kassen, resp. hierzu ertheilten Auftrags, Requisitionen von Pferden, Wagen ꝛc., und Scheuermann außerdem noch wegen ungesetzlicher Verhaftung mehrerer Personen, jedes zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe und alle solidarisch zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt. — Sicherem Vernehmen nach wurde vor wenigen Tagen durch die Gnade Sr. Majestät des Königs vierzehn jugendlichen Sträflingen aus dem Correctionshause zu Speyer der Rest ihrer noch zu bestehenden Strafen, der bei Einzelnen nicht unbedeutend war, erlassen. (Pf. Z.)

Freiburg, 7. Juli. In dem benachbarten Münsterthale gebt es nun sehr rührig her. Die dortigen Bergwerke werden von der englischen Compagnie, welche sie von der früheren Gesellschaft käuflich an sich gebracht hat, mit aller Energie betrieben. Es sind jetzt bei 150 Arbeiter beschäftigt. Ein englischer Techniker baut gerade ein großartiges Walzwerk. Dieser Tage sind die seit 7 Monaten rückständig gewesenen Löhne in einem Betrag von 6000 fl. ausbezahlt worden, und auch in Zukunft werden nun die Löhne regelmäßig ausgezahlt werden. An den nöthigen Arbeitern mangelt es aus dem Grunde nicht, weil die Eisenwerke gegenwärtig schlecht geben. Einer der Hauptstollen scheint große Ausbeute zu geben. Das Bleiglanz, das gewonnen wird, enthält in 100 Pfund 10 Loth Silber. Die Bleiglätte dieses Bergwerks ist bekanntlich die berühmteste, die wir haben. Mit Freuden bemerkt der Besucher dieses Thales, daß der Wohlstand in dasselbe zurückkehrt.

München, 9. Juli. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts wurde der K. Hoftheater-Intendant Dr. Dingelstedt wegen unerlaubter Selbsthülfe an der Person des Literaten C. V. Vogt zu ein monatlicher Festungsstrafe und Tragung der Kosten in contumaciam verurtheilt, da er als Beklagter vor Gericht nicht erschienen war.

— Der Vorstand des bairischen Telegraphenwesens, Hr. Rath Dyck, hat sich gestern nach Hanau begeben, um von da an die Arbeiten zur Herstellung der telegraphischen Verbindung mit der Pfalz in Augenschein zu nehmen und die nöthigen Anordnungen zu treffen. Man hofft, daß diese Verbindung bis 1. Okt. hergestellt sein wird.

— Anderen Nachrichten entgegen, kann die „A. Abdzg." mittheilen, daß die Reise Sr. Maj. des Königs nach Spanien ganz bestimmt und auf Mitte Oktober festgesetzt ist. Den Unterricht in der spanischen Sprache ertheilt dem Könige der k. Kämmerer Baron von Karwinski, welcher sich zu diesem Zweck am Hoflager zu Regensburg befindet. — Die k. Polizeidirektion hat gestern bei dem Schneidermeister Eisele eine Haussuchung vornehmen lassen. Der Genannte figurirte im Jahre 1848 bis 1849 als Redakteur eines von den untersten Klassen ziemlich stark gelesenen Lokalblattes, betitelt: „Finnessen-Sepperl". Obige polizeiliche Maßregel soll auf auswärtige Requisition stattgefunden haben.

Wien, 9. Juli. Der Kaiser trifft morgen (Samstag) wieder in Ofen ein und wird daselbst bis Mittwoch verweilen, an welchem Tage die Reise mit Dampfschiff nach Peterwardein fortgesetzt wird. Die Stadt Schemnitz war während der Anwesenheit Sr. Majestät glänzend beleuchtet. In Kremnitz, welche Stadt der Monarch heute verläßt, waren die großartigsten Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang des Monarchen getroffen. Der ganze Ring (ein geräumiger Platz), auf dem sich das Absteigquartier des Monarchen, der Kammerhof befindet, ist mit Blumen decorirt und gleichsam in den schönsten Blumengarten verwandelt. In der neu hergestellten Ducatenpunze wird, wie man hofft, der erste Ducaten durch die Hand Sr. Majestät geprägt werden. Aus dem Sohler Comitate ist eine Deputation des Adels nach Schemnitz abgegangen, um dem Monarchen zu huldigen. Zwischen Schemnitz und Kremnitz sind nicht weniger als zwanzig Triumphbogen errichtet; an jener Strecke, welche durch den Wald führt, sind alle Saumbäume mit Blumen und bunten Bändern geziert; die Bevölkerung ist aus weiter Ferne im Sonntagsschmucke herbeigeströmt. (Lloyd.)

— 10. Juli. Sr. Majestät der Kaiser ist heute Abends 8 Uhr nach 18stündigem Aufenthalte in Schönbrunn, mit einem Separatzuge der Nordbahn nach Pesth abgereist, wo derselbe Morgen (Sonntag) Früh 4 Uhr eintrifft um der Feier der Enthüllung des Hentzi-Monumentes durch Sein Gegenwart zu verherrlichen. Sr. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Carl Ludwig begleitete Sr. Majestät den Kaiser nach Pesth.

— Der Kaiser ist heute Nacht zwei Uhr hier eingetroffen, wird sich morgen in Schönbrunn aufhalten und Abends seine Rückreise nach Ungarn wieder antreten. Die „O. C." spricht heute von der Bedeutung, welche die Bereisung dieses Landes für dessen innere Zustände haben muß. Es geht daraus aufs bestimmteste hervor, daß während der Reise wichtige Entschließungen gefaßt wurden, die von weitreichenden Folgen sein müssen. Es wurde die unverweilte Angriffsnahme des Eisenbahnbaues v. Szolnok über Püspök-Ladany nach Debreczin und die baldige Vorlage der Projekte über den Bau einer Eisenbahn von Großwardein nach Püspök-Ladany und von Szegedin nach Temesvar angeordnet. „Der Osten des Landes, bisher so ziemlich eine terra incognita, ein unerschöpfliches Reservoir von Naturschätzen wird dadurch, wie die „O. C." sagt, auf einem nördlichen und südlichen Punkte mit dem Herzen der Monarchie und daher mit Westeuropa in unmittelbare Verbindung gebracht." — Derselben offiziellen Quelle zufolge wird ein wichtiges Gesetz, die Durchführung der Grundentlastung betreffend, so eben vorbereitet. — Den inländischen Fabrikanten ist durch den neuen Zolltarif auf die Dauer von zwei Jahren die Begünstigung gewährt, eiserne Maschinen gegen ermäßigten Einfuhrzoll beziehen zu dürfen. Das h. Finanzministerium hat jetzt diese Begünstigung auch auf Gewerbsleute, die ohne Fabriksbefugnisse arbeiten, ausgedehnt.

Ausland.

Belgien. — Brüssel, 11. Juli. Das Ministerium ist definitiv zurückgetreten. Die Unterhandlungen mit Frankreich wegen Erneuerung des Handelsvertrags sind deswegen suspendirt.

Schweiz. — Basselland. Der Regierungsrath hat sich wegen der Beschädigungen an den Telegrapheneinrichtungen veranlaßt gefunden, eine strenge Verordnung zu erlassen und auf die Entdeckung der Thäter der in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli verübten Beschädigungen eine Belohnung von 80 Fr. zu setzen.

Liestal, 9. Juli. Den Luzerner Sängern wird hier ein festlicher Empfang bereitet.

Ständerath. Sitzung vom 9. Juli. An der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission zur Prüfung der Postentschägigungsskala. Die ziemlich lange, aber nicht sehr interessante Diskussion endigte mit folgenden Beschlüssen:

1) Die den einzelnen Kantonen für die Abtretung des Postregals von der Eidgenossenschaft jährlich zu bezahlenden Entschädigungssummen werden nach Maßgabe der vom Bundesrath aufgestellten Skala festgesetzt, unter Vorbehalt jedoch der Raktifikation von offenbaren Rechnungsirrthümern.

2) Sämmtlichen Kantonen bleibt, insofern sie sich mit den Entschädigungsbestimmungen der Bundesversammlung nicht einverstanden finden sollten, der Weg der verfassungsmäßigen Rechtsverfolgung vor dem Bundesgerichte offen.

3) Ebenso wird dem Bunde seinerseits gegenüber denjenigen Kantonen, welche ihre Postentschädigungen vor Gericht bringen möchten, das Recht vorbehalten, auch auf zugestandene Zusätze zurückzukommen.

4) Insbesondere behält sich der Bund das Recht vor, falls die Entschädigung, welche ein Kanton aus Grund von Vertrags- oder Pachtverhältnissen mit einem andern Kanton zu fordern haben möchte, durch bundesgerichtliche Entscheidung erhöht würde, die Entschädigung des andern Kantons um das Maaß dieser Erhohung herabzusetzen.

5) Für die eidg. Postentschädigungen der Jahre 1849, 1850 und 1851 soll keine weitere Rückforderung oder Ausgleichung stattfinden.

Die HH. Dufour und Dr. Kern sind als Deputirte an Louis Napoleon nach Straßburg bezeichnet worden. Ihre Mission besteht nach dem „Bund" darin, „die freudige Anerkennung der Eidgenossenschaft auszusprechen über die Vollendung der großartigen Eisenbahn, welche, bereits auf schweizerischem Gebiete einmündend und unser Land unmittelbar mit dem Meere verbindend, die Interessen der Schweiz in so hohem Grade berührt."

Nach dem „Bund" wären die Verhandlungen bezüglich des Freundschafts- und Handelsvertrages mit den Ver. Staaten zu einem glücklichen Ende geführt und der Vertreter dieser letzteren, Herr Dudley-Man, wird dieser Tage die Bundesstadt verlassen.

Der „Bund" erklärt in Bezug auf die vielbesprochene Internirung des Hrn. Thiers, daß der Bundesrath hierüber nicht einmal eine Berathung pflog, geschweige denn einen Beschluß faßte und daß das Justiz- und Polizeidepartement, so viel der Bund wisse, ebenfalls keine definitive Verfügung erließ, sondern sich auf einige Schreiben vor vorherrschend informativem Charakter an die betreffenden Behörden beschränkte. Das sei Alles, was geschah, und dabei werde es voraussichtlich wohl sein Bewenden haben.

— Der große Rath von Graubünden hat beschlossen, das Vermögen dortiger Klöster zu inventarisiren und die Verwaltung vom Staate aus zu controliren; es geschah auf Anregung des Erziehungsrathes, der glaubt, es sollen die Klöster in „Mitleidenschaft" gezogen werden, um das im katholischen Landestheile noch zurückstehende Volksschulwesen zu heben. — Die Kartoffelkrankheit zeigt sich im Canton Wallis wieder in drohendem Grade.

Bern, 6. Juli. In Wallis ist man immer mehr auf Bequemlichkeit der Alpenreisenden bedacht. Jetzt wird gemeldet, daß die Führergesellschaft für die herrlichen Visper-Thäler organisirt und der Gasthof in Zermatt comfortabel eingerichtet ist. Es ist bekannt, daß diese Partie mit den großartigsten Gletscherwall der Alpen darbietet. Auch für Molkencuren ist in Zermatt gesorgt.

— Neuenburg, 10. Juli. In dem „Journal de Geneve" ist sehr umständlich und bestimmt auseinandergesetzt, wie man nicht nur die im Lande wohnenden Fremden, nämlich Savoyarden, Franzosen, Deutsche ꝛc. zur republikanischen Versammlung geworben, sondern auch wie man Einwohner anderer Kantone, aus St. Immer, Biel, Neustadt, Murten u. s. w. durch ein Taggeld von 3 Fr. angelockt habe. Die neueste Nummer des „Neuchatelois" führt diese Behauptung weiter aus und stellt als Beispiel auf, eine Schaar von ungefähr 60 Mann sei unter Absingung eines deutschen Liedes im Val-de-Travers aufgezogen, als ein Führer dazu kam und diesem „compromittirenden" Gesang ein Ende machte. Dasselbe Blatt fügt schließlich hinzu: Die Bürgerschaft von Valangin sei dem Volke des Ruzthales und der Berge eine theure Erinnerung, seit Jahrhunderten habe sich dasselbe zu deren Versammlungen begeben, und mit Grund sei bemerkt worden, der 6. Juli sei auch ein fünfhundertjähriges Jubelfest, denn im Jahr 1352 habe die Bürgerschaft ihren ersten Freiheitsbrief erhalten. „Die 4000 bis 5000 Mann, die auf der Wiese der Bürgerschaft standen, repräsentirten in Wirklichkeit die neuenburgische Nationalität, die Anhänglichkeit an die Ueberbleibsel der alten Landesverfassung, den Geist, der jene Verfassung durchdrang, und der sich lebendig erhält bei Leuten jedes Standes und jedes Alters, die wahre Demokratie im Gegensatze zum Kosmopolitismus des Tages. In der Versammlung wurde gesagt: Ja hier ist die Bürgerschaft von Valangin — und auf die jenseits sich häufende Versammlung zeigend: — das sind die 22 Cantone. — Auch die Anwesenheit einer großen Anzahl junger Leute ist eine Thatsache, die wir constatiren müssen, drei Generationen, Großvater, Vater und Sohn haben gleichzeitig ihre Bürgerrechte ausgeübt. Man müßte nichts gesehen haben, oder nichts haben sehen wollen, um die Versammlung als eine Zusammenkunft von Greisen, als Trümmer einer schwindenden Zeit betrachten zu wollen."

— Als Zuschauer bei der Doppelversammlung zu Valendis wird der königl. preuß. General-Lieutenant v. Reyher (?) genannt. Von den ländlichen Bürgern haben etliche Hundert die Erklärung abgegeben, die Stimmkarten seien ihnen aufgenöthigt worden. Der Unparteilichkeit wegen müssen wir das für keinen Irrthum, sondern für Bauernklugheit halten. Man wußte von beiden Seiten sehr gut, wohin und warum man ging. (F. Post.-Z.)

Basel, 10. Juli. Der Vorabend des fünften eidgenössischen Sängerfestes ist da. Die Stadt prangt im Festschmucke; alle Straßen sind mit Kränzen, Blumengewinden und Ehrenbogen geschmückt. Auf dem Petersplatze steht die Festhütte, die schönste, welche bis jetzt in der Schweiz gebaut worden ist. Gestern Morgen reiste die eidgenössische Sängerfahne von Luzern ab; Kadetten, Tambouren, Blechmusik, Wimpel und Sträuße tragende Knabe und eine früh aufgeweckte Bevölkerung begleiteten sie. Auf ihrem Zuge nach Basel schlossen sich zahlreiche Sängerchöre an. Heute gegen Abend wurde sie im Sommercasino beim St. Jakobs-Denkmal empfangen und bei ihrer Ankunft in Basel mit 22 Kanonenschüssen salutirt. Von allen Straßen zogen jubelnden Sängerschaaren in die froh bewegte Stadt. Im Stadtcasino werden die Quartierbillets ꝛc. ausgetheilt. Das Kampfgericht hat bereits eine vorberathende Sitzung gehalten.

— Ein herrlicher Festmorgen ist über unserer Stadt angebrochen; wohin man sich wendet, überall erblickt man ein freudiges Drängen und Treiben der durch alle Thore hereinströmenden Gäste. Um 6 Uhr verkündeten 11 Kanonenschüsse den Anfang des Festes. Um 10 Uhr findet die feierliche Uebergabe der Fahne statt.

Frankreich. — * Paris, 11. Juli. Zeitungscorrespondenten sind hier vor Allem zu bedaurrn. Unter den jetzigen Umständen giebt es gewöhnlich nichts zu berichten und wenn es etwas giebt, so müssen sie sich in Acht nehmen, die Wahrheit zu berichten, weil ihnen sonst sogleich die Polizei auf den Nacken sitzt. Es bleiben faß nur Anekdoten übrig; denn das Kopfzerbrechen über zu schreibende Nachrichten und die Hitze werden sogar dem Haarwuchs schädlich. Für heute ist nichts mitzutheilen, als daß die Reise des Präsidenten von Paris nach Bordeaux, von da nach Toulouse, Montpellier, Marseille und von Lyon nach Paris gehen soll. —

Großbritannien. — * London, 11. Juli. Morgen fangen die Wahlen in Schottland an. Die Zahl der in Alt-England gewählten Parlamentsmitglieder ist noch nicht offiziell bekannt. Der Sun giebt dieselben als definitiv auf 288 an; von welchen nur 85 auf das Ministerium kämen, wenn man die liberal-conservative Partei nicht dazu zählte.

— London, 12. Juli. Gladstone und Ingles sind für Oxford wieder gewählt. (T. D. d. K. Z.)

Spanien. — * Madrid, 6. Juli. Die Gepagna meldet, daß die Canalisation des Ebro rasch vor sich geben soll. Ohne die ausländischen sind 10,500 Aktien in Spanien darauf genommen. — Durch ein Dekret von vorgestern ist die Eisenbahn von hier nach Irun, über Valladolid und Burgos beschlossen. — Die Königin wohnte mit ihrem Gemahle, dem Infanten Don Francisco de Paula und dem Hofe gestern dem großen Stiergefechte zum Besten der Armen bei. Isabella wurde mit begeistertem Zurufe begrüßt, als sie mit der Marquise von Paoar, welche die kleine Prinzessin von Asturien trug, in ihre Tribune trat. Neben ihr nahm die Amme Platz. Sämmtliche Minister waren anwesend; die Zuschauerzahl betrug etwa 10,000, während mindestens 20,000, die Eintrittskarten begehrt hatten, des beschränkten Raumes wegen abgewiesen worden waren. Heute Morgen ist die Königin mit der Prinzessin in Begleitung des Minister-Präsidenten Bravo Murillo und des Marine-Ministers nach San Ildefonso (la Granja) abgereist. — Von Zusammenberufung der Cortes ist seit einiger Zeit gar nicht mehr die Rede. Die Regierung erläßt im Namen der Königin Gesetze, deren Schlußformel stets lautet: Meine Regierung wird gelegentlich den Cortes diese Maßregel mittheilen, um ihre Zustimmung zu empfangen."

Rußland. — Kalisch, 4. Juli. Die seit länger als 14 Tagen hier herrschende Cholera hat bis jetzt nicht nur nicht abgenommen, sondern in den letztverflossenen Tagen so verheerend gewüthet, daß die Behauptung Einiger, daß es nicht die asiatische Cholera sei, keinen Trost gewährt. Auch in Sieradz und in den Niederungen der Weichsel wüthet die Cholera fast eben so heftig und viele der wohlhabenden Bewohner flüchten nach Preußen. Auch in den preußischen Grenzdörfern soll diese verheerende Krankheit bereits grassiren. (Lld.)

Marktbericht.

Witten, den 8. Juli. Weizen 2 Thr. 25 Sgr. — Pf Roggen 2 Thlr. 7 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 8 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rapsamen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Rübsamen 2 Thlr. 15 Sgr. Pf. Kartoffel. 1 Thlr. 10 Sgr. — Pf. Butter 5 Sgr. 6 Pf. Heu pr. Centner 20 Sgr. Pf. Streh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Provinzial-Zeitung.

† **Paderborn**, 13. Juli. Das Schützenfest, welches gestern und vorgestern die hiesige Bevölkerung in Frohsinn vereinigte, endigte gestern mit einem brillanten Feuerwerk, welches als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann. — Gestern Nachmittag stürzte

ein Dachdeckerlehrling von der hiesigen Kaserne und blieb todt auf dem Platze.

Münster, 6. Juli. In Beantwortung der Rundfrage des k. Handelsministeriums hat sich der hiesige Handelsstand gleichfalls für das Verbot fremden Papiergeldes ausgesprochen und als Strafe die Confiskation für zweckmäßig, wenn gleich für hart erklärt.

Hamm, 12. Juli. Es ist erfreulich wahrzunehmen, wie hier in der westfälischen Stadt der Intelligenz für die Cultivirung der Wissenschaften emsig Sorge getragen und nicht nur materielle Genüsse aufgesucht und leicht gefunden werden, sondern auch den geistigen Rechnung getragen wird. Außer dem bereits bestehenden Gewerbe-Lese-Verein haben sich in neuerer Zeit wiederum zwei neue Vereine, der „griechische" und der „wissenschaftliche" gebildet. Der erstere beschäftigt sich mit dem Lesen und Erklären der griechischen und römischen Klassiker, und zählt unter seinen Mitgliedern den Gymn.-Dir. Dr. Kapp — den Kreisger.-Rath v. Rappard, den Oberlehrer Hopf, die Gymnasial-Lehrer Breiter und Paulsiek, den Kreisgerichtsrath, Freiherrn v. Grüter, Professer Stern und den Dr. phil. Carl Hopf. — Die Mitglieder versammeln sich von 14 zu 14 Tagen, im Winter öfterer, und wechseln unter einander im Vorlesen und Erklären der Klassiker ab. Der wissenschaftliche Verein, welcher zu seinen Mitgliedern den Lehrer der Mathematik am Gymnasium, Dr. Haedenkamp, Appellationsgerichts-Rath Hänel, Hofrath Esselen, Lehrer Breiter, die Apotheker Redicker, v. d. Mark u. m. a. zählt, beschäftigt sich mit Vorlesungen aus allen Fächern der Wissenschaft, versammelt sich ebenfalls von 14 zu 14 Tagen, häufiger im Winter, und legt jedem seiner Mitglieder die Verpflichtung auf, wenn die Reihe an dasselbe kömmt, einen beliebigen Vortrag über ein selbstgewähltes Thema zu halten, das zu weiteren Besprechungen den Anknüpfungspunkt darbietet. Concordia rex parvae crescunt. — Da ich nun einmal den kleinen Streifzug auf dem Gebiete der Wissenschaft gewagt habe, so würde ich ein Unrecht gegen den thätigen Hofrath Esselen begehen, wenn ich seine Forschungen auf dem Felde der Alterthumskunde und seiner schriftstellerischen Thätigkeit nicht mit einigen Worten gedächte. In letzterer Beziehung sei der, im Verlage der Grote'schen Buchhandlung erschienenen topographisch - statistischen Beschreibung des Kreises Hamm rühmlichst erwähnt. Man findet in diesem Werkchen interessante Aufschlüsse über römische Marschrichtungen, Heerlager und den seit undenklichen Zeiten unter den Alterthumsforschern streitig gewesenen Platz, wo das berühmte Aliso des Tacitus gestanden; statistische Tabellen wohl geordnet; wissenswerthe, noch wenig bekannte Urkunden; derivata und ethymologische Rückführung der Orts-Namen auf ihren Ursprung; Beschreibung vorhandener Denkmäler; uralte Polizei-Vorschriften, welche in den Gemeinden Geltung hatten, und nach welchen Regeln sie gehandhabt werden sollten. Schon vor Jahren ist mehrseitig von den Geschichtschreibern die Anfertigung von Gemeinde-Chroniken angeregt worden, auch haben die Bezirks-Regierungen dazu Anleitung in umfassenden Instruktionen gegeben, allein es ist zu besorgen, daß sie überall nicht mit der Liebe und Sorgfalt ausgeführt werden, wie sie die Wichtigkeit der Sache erfordert. Darum gebührt dem Manne der Dank seiner Zeitgenossen, wenn er sich der mühsamen Arbeit des Sammelns und der Zurechtlegung der Materialien zur Geschichte des Kreises Hamm unterzog, und die wenigen Mußestunden, welche ihm die Erfüllung seiner Berufspflichten übrig läßt, noch ferner dazu benutzt, auch außerhalb des Kreises lohnende Forschungen anzustellen, die uns neue Lichtpunkte bringen werden, um das Dunkel der grauen Vorzeit zu erhellen.

Unterlassen darf ich es nicht, da einmal von den Wissenschaften die Rede, eines davon unzertrennlichen Namens, unseres gelehrten Mitbürgers, des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Troß, zu gedenken, in der Literatur rühmlichst bekannt als Historiograph-Antiquar und Sprachforscher. Er machte uns zuerst mit der Literatur der Niederlande durch seine vortrefflichen Uebersetzungen mehrerer holländischer Gedichte bekannt, und verbannte dadurch das herrschende Vorurtheil gegen Sprache und Geistes-Richtung einer Nation, welcher, unbekummert um Kunst und Wissenschaft, die materiellen Interessen das höchste erreichbare Gut zu sein schienen, gegen das Land des Oranje boven. Ich weiß nicht, ob er einem der oben bezeichneten Vereine als Mitglied angehört, kann solches im Interesse der fortschreitenden Wissenschaft aber nur wünschen. Für jetzt gestattet es der Raum dieses Blattes nicht, Notabilitäten in der Literatur, in Kunst uud Wissenschaften ferner namhaft zu machen, ich werde aber später darauf zurückkommen.

Nach dem Programm des hier am 19. d. Mts. beginnenden Pferde-Rennens wird demselben die Vertheilung der Dressur-Preise an Pferde-Eigenthümer des R. B. Arnsberg Morgens 8 Uhr vorausgehen. Es werden gezahlt: 1. Preis von 120 bis 180 Thlr. gegen Ablassung des zu verloosenden Pferdes, 1 Preis zu 30 Thlr. 1 zu 25 Thlr., 2 zu 20 Thlr., 6 zu 15 Thlr., 14 zu 10 Thlr., im Ganzen 505 Thlr. Die Rennpreise sind 100 bis 150 Thlr., ein von Sr. Majestät gestifteter Ehrenpreis, bestehend in einem silbernen gepanzerten Streitrosse; ein von der Stadt, ferner ein von dem Schützenverein, und ein von einem Landwirth zur Disposition gestellter silberner Pokal. Wir haben Hoffnung, den Präses des Vereins, S. Exc. dem Herrn Finanz-Minister v. Bodelschwingh während des Festes anwesend zu sehen. Da mit dem Feste der letzte Schützenfesttag zusammentrifft, so glaube ich mit dem größten Theil der Bewohner die Bitte an den Magistrat richten zu müssen, dafür Sorge zu tragen, daß der Rückzug vom Schützenplatz zur Stadt, innerhalb derselben, in Ruhe vor sich gehe, und das so schöne, heitere Fest damit ein, ihm entsprechendes Ende nehme.

Verkehrs-Zeitung.

Deutschland hat gegenwärtig circa 1000 Meilen Schienenwege mit einem Capitalaufwande von etwa 500 Mill. Thalern ohne fremde Hülfe zu Stande gebracht, und es sieht sich daher jetzt in der Lage, hiervon jährlich eine Bruttoeinnahme von 43 Mill. Thlr. oder circa 8¾ pCt. selbst zu beziehen. Von diesen kommen auf die Betriebskosten $3_{,52}$, mithin auf den reinen Gewinn $5_{,28}$ pCt. Es ist dies der höchste Nettogewinn, den überhaupt noch irgend ein anderes Land von seinem Eisenbahnsysteme aufzuweisen hat, wie dies aus folgender Tabelle, die wir einem kürzlich erschienenen englischen Werke entnehmen, erhellen wird. Es bezieht jährlich von seinen Eisenbahnen:

	Roheinnahme:	Davon Betriebskosten:	Folglich reiner Gewinn:
Großbritannien	5, pCt. des aufgewandten Capitals von 250 Mill. Pf. St.	$2_{,31}$ pCt.	$3_{,06}$ pCt.
Ver. Staaten	Roheinnahme unbekannt, aufgewandtes Capital 66,654,000 Pf. St.	— "	4.30 "
Belgien	$8_{,30}$ pCt. von 9,576,000 Pf. St. Capital	$5_{,56}$ "	$3_{,44}$ "
Frankreich	$7_{,94}$ pCt. von 48,781,000 Pf. St. Capital	$4_{,77}$ "	$3_{,18}$ "

Deutschland zieht also nach Obigem von seinem Eisenbahncapital mehr Reingewinn als Großbritannien $2_{,22}$; als die Ver. Staaten $0_{,98}$; als Belgien $1_{,84}$ und als Frankreich $2_{,10}$ pCt. (Wes.-Z.)

Nordamerika. Man schreibt aus St. Louis: St. Louis tritt seinem Ziele, einer der größten Handelsmärkte der Erde zu werden, immer näher. Die Resultate des Handels und der Industrie des Jnhres 1851 übersteigen die kühnsten Erwartungen und würden, wären sie nicht documentirt, fabelhaft erscheinen. — Eingeführt wurden für 38,438,087 Dollar inländische Erzeugnisse und für 23,572,325 Dollar fremde Waare. Hierzu 25 pCt. Zuschlag für Gewinn und Kosten, macht eine Einfuhr von 77,525,515 Dollar gegen eine Ausfuhr von 62,010,412 Dollar, also ein Total-Umschlag von 139,545,927 Dollar ohne den Wechsel-Umschlag von circa 30 Mill. Dollars zu rechnen.

Zwanzig Mahlmühlen, welche mit 58 Steinen 7000 Ctn. Mehl pr. Tag zu mahlen im Stande sind, lieferten nur 409,000 Fässer Weizenmehl, weil ein großer Theil des eingeführten Weizens wieder verschifft wurde, während sie im Jahre 1850 beinahe 580,000 Fässer lieferten.

In den Hafen liefen 3,003 Dampfschiffe und 48 Barken mit einer Fracht von 683,140 Tonnen (1 Tonne = 20 Ctn.) ein.

Die Geschäftshäuser haben sich bis auf 4000, darunter sehr bedeutende, vermehrt; kein einziges nennenswerthes Fallissement ist vorgekommen. Die Wechsel- und Bankgeschäfte haben sich, wie erwähnt, zu dem enormen Betrieb von 30 Mill. Dollar gehoben und werden hauptsächlich durch Missouri-Staatsbank und 10 Wechselhäuser für das Jnland und England betrieben, während nur zwei deutsche Handlungshäuser die Wechselgeschäfte für Deutschland negoziren. — Baares Geld war, wie in der ganzen Union, so auch hier im verflossenen Jahre sehr rar und betrug der Disconto bei den Wechselhäusern für Local-Papiere 1. Classe oft 1½ — 2 pCt. pr. Monat, wenn anders die Bank dem augenblicklichen Bedürfnisse zu genügen nicht im Stande war. Die Bank selbst discontirt nur zu dem gesetzlichen Zinsfuß von 6 pCt.

In dem ebenso bummanen als energischen Consul E. C. Angelrodt hat Preußen einen vortrefflichen Vertreter.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Um vielseitigen Anfragen und möglichen Irrungen in Bezug auf Zeitbestimmung zu begegnen, zeige ich ergebenst an, daß auf Anordnung der Königl. Eisenbahn-Direktion die Uhrenzeit auf der ganzen Bahnstrecke von hier bis Hamm, wegen der dortigen Anschlüsse, nach der Cöln-Mindener Fahrzeit regulirt wird. Demnach zeigt die hiesige Bahnhofsuhr und somit die Uhr des Königl. Postamts gegenwärtig eine Viertelstunde weniger, als die wahre mittlere Zeit des Orts. Eintretende namhafte Aenderungen in diesen Zeitunterschieden werden auch fernerhin angezeigt werden.

Paderborn, 12. Juli 1852.

F. O. Racine.

Die zum Betrieb eines Goldarbeiter- und Juvelier-Geschäfts erforderlichen completten Geräthschaften werden zu kaufen gesucht; auch können etwa vorräthige Waaren oder ein vollständiges Geschäft mit übernommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Lage im Fürstenthum Lippe.

II. 2. Postgehilfe, **C. Robde.**

In den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Soest ist zu haben:

Zu dem
außerordentlich billigen Preise
von
1 Thlr. 20 Sgr.
Die
Cabinets - Ausgabe
von
Wilhelm Hauff's
sämmtlichen Werken.

Vierte Auflage
in achtzehn Bändchen.

Diejenigen Mitglieder des Gewerbs-Vereins, welche noch Bücher aus der Bibliothek in Händen haben, werden ersucht, dieselben baldigst an den Bibliothekar Brockmeier abzuliefern.

Mittwoch den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr,
soll der Stalldünger auf hiesigem Kasernenhofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Ein 12 Gefach-Haus, 1 Stunde von Paderborn entfernt, steht unter annehmbaren Bedingungen zum Abbruch zu verkaufen.

Näheres durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31.

Der
Illustrirte Dorfbarbier
von
Ferdinand Stolle,
Auflage 20,000!
Auflage 20,000!

der gemüthliche Bursche der jede Woche seinen Kunden ein frohes Stündchen bereitet, wird auch im nächsten Quartale fortfahren, sich von seinem Weinlaubenumrankten Fenster aus die Dinge mit anzusehen, welche die sündige Menschheit vornimmt. Breetenborn und Rudlich — glücklicher als mancher Minister — behaupten ihre Stellung, während Rummel und Zwiefel „ihren Verlauf nehmen." So hoff' ich, wird sich die Sache auch im neuen Quartale machen.

Grimma, im Juni 1852.

Der Illustrirte Dorfbarbier.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues, das 3. Quartal. Nach wie vor erscheint der **Illustrirte Dorfbarbier** regelmäßig jede Woche mit
komischen Illustrationen und Zeitbildern
zu dem enorm billigen Preis von
10 Ngr. pro Quartal,
welcher auch in Preußen, trotz des neuen Stempelgesetzes keinen Aufschlag erleidet, indem der Illustr. Dorfbarbier ersterem nicht unterworfen ist.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements an, doch bitten wir bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich den „Illustrirten Dorfbarbier von Ferd. Stolle" zu verlangen. Leipzig, im Juni 1852.

Expedition des Illustrirten Dorfbarbier.
(Ernst Keil.)

Bad Weilbach,
empfohlen durch seine vortreffliche Schwefelquelle und seine zweckmäßig eingerichtete Kaltwasser Heilanstalt.

Behandelnde Aerzte: Herr Dr. **Roth,** Herr Dr. **Herbert Mayo,** engl. Arzt, Herr Dr. **Stifft.**

Vorzüglich feine, gut gearbeitete
Reißzeuge,
empfiehlt zur geneigten Abnahme
Paderborn, 1852.

W. Crüwell.

6,000 Thlr.
in kleinern und größeren Posten, liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen bereit. Näheres durch das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31. in Paderborn.

„Nicht zu übersehende Bitte."
Ein Beamter, Familienvater, der durch Unglücksfälle und sonstige eigen zusammengetretene Verhältnisse in Schulden gerathen ist, gegenwärtig durch hartnäckige Gläubiger sehr bedrängt lebt, sucht auf diesem Wege gegen die üblichen Zinsen ein Capital von 600 Thlr. unter der Verpflichtung, daß er dasselbe durch jährliche Ratenzahlungen von 100 Thlr. zurückzahlen kann.

Das Nähere erfährt man auf dem Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz, Marktplatz Nr. 31.

Folgende ganz neue, vollständige u. empfehlenswerthe
Englische Wörterbücher
als:
Elwell. Dictionary. 3. Auflage. Preis 1 Rth. 15 Sgr.
James. Dictionary. 5. Auflage. Preis 1 Rth. 10 Sgr.
Thieme. Dictionary. 4. Auflage. Preis 2 Rth.
Will. Dictionary. 3. Auflage. 1 Rth.
sind stehts vorräthig bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn.

Unter billigen Bedingungen werden Mitleser gesucht
1. für die **Times,**
2. " **New-York Herald,**
3. " **Indépendance belge.**
Paderborn.

Die Exped. der Westf. Ztg.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.